

für Beide bestimmten Grabmale ihre letzte Ruhestätte zu finden. Am Gitterthore des Schloßgartens von einem Männerchor mit dem Chorale: „Jesus, meine Zuversicht“ empfangen, wurde unter den feierlichen Klängen des Liedes: „Auferstehn, ja auferstehn“ die sterblichen Reste des unvergeßlichen, theuern Königs in die Gruft gesenkt. —

„Das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen.“ (Sprüchw. 10, 7.)

66. Die königliche Leiche.

(1840.)

Was zieht mit bangen Schritten
So schweigend durch die Nacht?
Es wird des Königs Leiche
Ins nahe Schloß gebracht,
Des Königs, der dem Volke
In Noth und in Gefahr
Ein Schutz, sowie im Frieden
Ein treuer Vater war,
Des Königs, dessen Milde
Man rühmte weit und breit,
In dessen Krone glänzte
Die Berl' Gerechtigkeit.
Zwölf kampfergraute Krieger,
Sie tragen einen Sarg,

In welchen man die Hülle
Des besten Königs barg.
Kein glänzendes Gepränge
Bezeichnet seine Bahn,
Doch aus dem treuen Volke
Schließt Jeder gern sich an.
So wird, langsamen Schrittes,
In stiller Ritternacht
Der König, wie er lebte,
Einfach zur Ruh' gebracht.
Und Einen sah man folgen
Dem schwarzen Todtenschrein:
Der edle Sohn des Vaters,
Ein Trost soll er uns sein!

(Gosmar.)

67. König Friedrich Wilhelm IV.

König Friedrich Wilhelm IV. wurde am 15. October 1795 zu Berlin geboren. Unter der sorgfältigen Leitung seiner Eltern und seiner Lehrer, wie durch den lebendigen Verkehr mit den bedeutendsten Männern der Wissenschaft und Kunst, später auch noch durch die ernste Theilnahme an den Staatsgeschäften, wurde der Kronprinz für seinen hohen Beruf erzogen. Schon in seiner Jugend hat er sehr traurige Tage erlebt, als das Vaterland von 1806—13 unter der Zwangsherrschaft Napoleon's stand, und als seine herzensgute, fromme Mutter, die Königin Louise, starb, die einst gesagt:

„Besonders wohlthätig ist es dem Kronprinzen, daß er das Unglück früh kennen lernt; er wird, wenn für ihn eine bessere Zeit kommt, das Glück um so höher schätzen und um so sorgfältiger bewahren.“

Als die Zeit der Begeisterung für den Freiheitskampf anbrach, war der Kronprinz noch ein Jüngling, und doch wohnte er den meisten Hauptschlachten der Feldzüge von 1813 bis 1815 bei, und zeichnete sich durch Muth und Tapferkeit aus, wie folgende „Scene aus der Lüzener Schlacht“ beweiset:

(Am 2. Mai 1813.)

Wer sprengt auf dem stolzen Roß
Bis in die vordern Reihen,
Und will dem Eisen, dem Geschöß
Das muntre Leben weihen?
Das ist ein junger Königssohn,
Der Erde von dem Preusenthron.

Droh zürnet ihm des Königs Muth
Und straft mit mildem Worte:
„Zurück, du junges Zöllernblut,
Zum angewies'nen Ortel
Du rascher junger Königssohn
Mußt erben ja den hohen Thron!“